Für Sie
zum Mitnehmen

3. Jahrgang | Ausgabe 2/2021 Juli

AUSGESPROCHEN

Das Magazin der Heinrich-Braun-Klinikum gGmbH



Ausgesprochen erwähnenswert
25 Jahre Standort Kirchberg in Burkersdorf 12

Ausgesprochen lehrreich
Vom Hörsaal in die Notaufnahme – das Praktische Jahr 14

Ausgesprochen wertschätzend
Impressionen zum Tag der Pflege 2021 18

SENIOREN- UND
SENIORENPFLEGEHEIM GGMBH
ZWICKAU

WOHNEN LEBEN GESTALTEN



› www.ssh-zwickau.de

UNSERE EINRICHTUNGEN



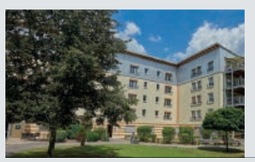
› **Seniorenwohnanlage Schloss Osterstein**
Schlossgrabenweg 1 · 08056 Zwickau
osterstein@ssh-zwickau.de



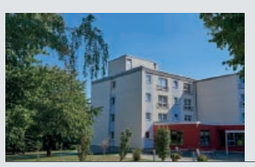
› **Seniorenpflegeheim Haus Stadtblick**
Sternenstraße 5 · 08066 Zwickau
stadtblick@ssh-zwickau.de



› **Seniorenpflegeheim Haus Muldenblick**
Talstraße 5 · 08066 Zwickau
muldenblick@ssh-zwickau.de



› **Seniorenpflegeheim Haus am Schlobigpark**
Thomas-Mann-Str. 4 · 08058 Zwickau
schlobigpark@ssh-zwickau.de



› **Seniorenpflegeheim Haus Planitz**
Dortmunder Straße 9 · 08062 Zwickau
planitz@ssh-zwickau.de

UNSER GRUNDSATZ

Als soziales Dienstleistungsunternehmen betreibt die Senioren- und Seniorenpflegeheim gGmbH Zwickau Wohn- und Pflegeeinrichtungen nach dem Grundsatz:

› **Wir handeln so, wie wir selbst behandelt werden wollen.**

UNSERE DIENSTLEISTUNGEN

› **Vollstationäre Pflege**
› **Kurzzeitpflege**
› **Ambulante Pflege**
› **Tagespflege**
› **Intensivpflege**
› **Wohnen mit Service**
› **Wohnen für Menschen mit Behinderung**

KONTAKT

› **Geschäftsführung**
Sternenstraße 5 · 08066 Zwickau
Telefon (0375) 44050-900
info@ssh-zwickau.de

INHALT

AUSGESPROCHEN *aktuell*

04 Update Arbeitgebermarke: #Herzenssache
07 Geriatrie unter neuer Leitung
08 CIRS: Das passiert uns nicht noch einmal!
09 Digitalisierung im klinischen Bereich
10 Organspende
12 25 Jahre Standort Kirchberg

AUSGESPROCHEN *bildend*

14 Vom Hörsaal in die Zentrale Notaufnahme
16 Gruppenanleitung der Praxisanleitung

AUSGESPROCHEN *lesenswert*

18 Tag der Pflege
20 #MoTEAMation: Ihr sagt DANKE
22 Das Klinikgelände in Zwickau im Wandel der Zeit
24 Bunte Steine für das Jubiläum
25 Unsere Jubilare

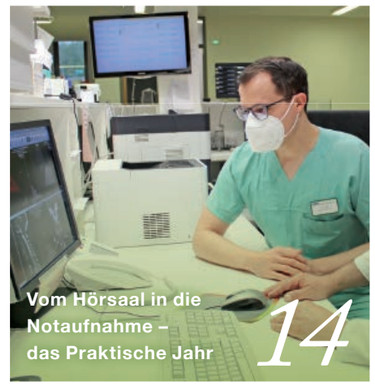
AUSGESPROCHEN *vielfältig*

26 Neues aus der HBK-Poliklinik
27 Impressum

INFO

Veranstaltungen
Dank der abgeflachten Corona-Pandemie können wieder einige Veranstaltungen der Geburtshilfe sowie Weiterbildungen und Schulungen mit entsprechenden Hygienemaßnahmen durchgeführt werden.
Bitte informieren Sie sich dazu auf unserer Website unter Aktuelles:
www.heinrich-braun-klinikum.de







AKTUELL

Update Arbeitgebermarke: #Herzenssache



Das Projekt Arbeitgebermarke hat erste Ergebnisse erzielt. Im Mittelpunkt der Analyse stand die Frage: Wie nehmen unsere Mitarbeiter das HBK als Arbeitgeber wahr und wie definieren wir unsere Arbeitgebermarke?

Die erste Stufe des Projektes Arbeitgebermarke – die Definition einer ebensolchen – wurde im Frühjahr dieses Jahres abgeschlossen. Dazu haben wir unsere Mitarbeiter aufgerufen, sich in Fokusgruppenworkshops mit dem HBK als Arbeitgeber auseinanderzusetzen. Der Zuspruch war erfreulich: Es fanden sich Kollegen aus allen Berufsgruppen – von Auszubildenden über Funktions-, Pflege- und Verwaltungsmitarbeitern bis hin zum Oberarzt –, sodass Ende Februar fünf Gesprächsrunden mit insgesamt 39 Teilnehmern stattfanden. Geleitet hat die Runden Jan Köhler, Geschäftsführer des Projektpartners Köhler Kommunikation. Anhand eines Leitfadens wurden verschiedene Aspekte diskutiert und die Antworten der Teilnehmer anonym protokolliert. So konnte in einem geschützten Raum ganz offen gesprochen und neben Lob auch Kritik geäußert werden.

Ein herzliches Dankeschön an die Kolleginnen und Kollegen, die ‚ihren Senf' dazugegeben haben für dieses Projekt.

Gesprächsinhalte waren u. a., wie das HBK als Arbeitgeber wahrgenommen wird – auch im Vergleich zu Wettbewerbern – was uns auszeichnet, wo Verbesserungsbedarf besteht und wie man überhaupt auf das Unternehmen aufmerksam wurde. In der Auswertung wurden die verschiedenen positiven und kritischen Äußerungen zu Kernaussagen verdichtet und gewichtet. Die positiven Aussagen zeigen die Stärken des Arbeitgebers und bilden die Basis für eine authentische Arbeitgebermarke, wohingegen die kritischen Aussagen eine Bestandsaufnahme darstellen und dabei helfen, Strukturen und Führungsverhalten zu hinterfragen.

Zur Analyse gehörte ebenfalls die genaue Betrachtung der Mitbewerber im Markt. Wie und auf welchen Kanälen präsentieren sich diese? Mit welchen Vorteilen werben sie um Mitarbeiter? Wie gestaltet sich deren Arbeitgebermarke? Die Ergebnisse dieser Wettbewerbsanalyse sind wichtig, um das HBK als Arbeitgebermarke abzugrenzen und eine einzigartige Positionierung mit hohem Wiedererkennungswert zu kreieren. Die Ergebnisse der Fokusgruppenworkshops sowie der Wettbewerbsanalyse bilden den Ausgangspunkt für die Kreation und Positionierung der Arbeitgebermarke.

Die neue HBK-Arbeitgebermarke #Herzenssache

Die Quintessenz der Analysen finden sich in der Arbeitgebermarke in vier Aspekten wieder:

+ Wurzel: Was uns zusammenhält – die Unterstützung im Team
+ Motivation: Was uns antreibt – der abwechslungsreiche Dienst für die Menschen unserer Region

Positive Aussagen

„Einander helfen im starken Team – das schweißt zusammen."
32 Punkte

„Mitgestalten, weiterkommen – von Vorteilen profitieren."
28 Punkte

„Hier möchte ich arbeiten – hier will ich bleiben."
48 Punkte

„Das Spektrum an Tätigkeiten ist groß – das ist Vielfalt."
40 Punkte

„Die Pflege von Menschen ist sinnstiftend – das motiviert uns."
36 Punkte

Kritische Aussagen

„Die Ausstattung hat Luft nach oben – vor allem die IT."
32 Punkte

„Ich vermisse besondere Leistungen – woanders ist mehr drin."
32 Punkte

„Schlechter Ruf der Pflegebranche – gilt teils auch für uns."
27 Punkte

„Die Kommunikation untereinander hakt – das kostet Zeit."
21 Punkte

Die Employer Value Proposition (EVP) für das HBK: Unsere Alleinstellungsmerkmale als Arbeitgeber



© Köhler Kommunikation GmbH

Lesen Sie weiter auf der folgenden Seite!

← Fortsetzung von Seite 04

Die neue Bildsprache kommt auf der Karrierewebsite und bei Stellenanzeigen zum Einsatz. Immer dabei: ein authentischer Botschafter aus unseren Reihen für die #Herzenssache



+ Vision: Wo wir hinwollen – wir bieten ein langfristiges Zuhause und machen das HBK fit für die Zukunft
+ Unterschied: Was uns abhebt – wir sind eine unabhängige Klinik und entwickeln uns eigenständig

Daraus generiert sich die sogenannte Employer Value Proposition (EVP), die Alleinstellungsmerkmale des Arbeitgebers. Diese Kerneigenschaften machen die Arbeitgebermarke des HBK einzigartig. Heruntergebrochen wird die ausführliche Positionierung auf den Claim: „Die Freiheit, Gutes zu tun". Diese Botschaft verdeutlicht die Überzeugung der Mitarbeitenden, die sie täglich motiviert, und verbindet und zugleich für die Unabhängigkeit im Job und der Klinik steht. Auf den Punkt gebracht, ist die Tätigkeit am HBK eine #Herzenssache – eine Leitidee, die sich künftig in der Personalkommunikation widerspiegeln wird. Transportiert wird dies durch das bodenständige, ehrliche Auftreten der Mitarbeitenden, die ein Gefühl von Nähe und Emotionalität vermitteln. Sie erklären in kurzen Zitaten, warum die Arbeit am HBK eine #Herzenssache ist.

HBK-Mitarbeiter werden zu Personalbotschaftern

Um die Arbeitgebermarke erlebbar zu gestalten, werden zukünftig echte Mitarbeiter das HBK präsentieren und somit Bewerbern einen authentischen Einblick in das Unternehmen, berufliche Bereiche, Aufgaben, Umfeld oder Projekte geben. Dafür haben wir Kandidaten aus den Bereichen Pflege, Medizin, Funktionsdienst und Verwaltung gesucht, die bereit sind, Gesicht zu zeigen und für das HBK zu werben. Als Personal-Markenbotschafter treten sie auf Stellenanzeigen, der Karriereseite, in den sozialen Medien oder auf Werbemitteln in Erscheinung. Sie transportieren abgestimmte Themen und Inhalte nach innen und außen, um den Arbeitgeber HBK erlebbar zu machen. Derzeit sind wir in den Vorbereitungen für ein Fotoshooting mit den neuen Gesichtern und gehen die Themenplanung für erste Beiträge an. Parallel dazu laufen im Hintergrund die Arbeiten an der Karrierewebsite und den neuen Stellenanzeigen. Bleiben Sie gespannt, welche Gesichter sich hinter der Personalkampagne verbergen, und freuen Sie sich mit uns auf den neuen Auftritt der Karrierethemen.

Zwickau

AKTUELL

Geriatrie unter neuer Leitung



Tatyana Baron
Chefärztin der Klinik für Innere Medizin/Geriatrie

Tatyana Baron trat zum 1. April ihre neue Position als Chefärztin der Klinik für Innere Medizin/Geriatrie am Heinrich-Braun-Klinikum, Standort Zwickau, an. Sie folgte auf Dr. med. Karin Richter, die nach mehr als zehn Jahren Dienst am HBK und gleichzeitig an der Spitze der Klinik in den Ruhestand ging. „Für die Nachfolge der Leitungsposition ist es uns gelungen, mit Tatyana Baron eine engagierte Expertin der Geriatrie an das Haus zurückzuholen", freut sich der Ärztliche Direktor Dr. med. Karsten Fröhlich über die Personalie. Tatsächlich fühlt es sich für die designierte Chefärztin ein bisschen an, wie nach Hause zu kommen. „Ich habe im HBK meine komplette Ausbildung zur Fachärztin und meine Zusatzbezeichnung für Geriatrie absolviert. Das HBK ist schon fast wie meine zweite Heimat. Ich freue mich daher sehr, nun zurückzukehren und mich den neuen Herausforderungen als Chefärztin zu stellen", so Tatyana Baron.

Im Herbst 2010 wurde die Klinik für Innere Medizin/Geriatrie als Klinik für Akutgeriatrie und Frührehabilitation als ergänzender Baustein im Gesamtgefüge des Klinikums eröffnet. Die Klinik gehört damit zu einem der jüngsten am Heinrich-Braun-Klinikum etablierten Fachgebiete. 2013 kam die Geriatrische Tagesklinik als Bindeglied zwischen ambulanter und stationärer Behandlung hinzu. Für Tatyana Baron ist es wichtig, den Fachbereich auch zukünftig weiterzuentwickeln: „Gemeinsam mit meinem interdisziplinären Team möchte ich für die ältere Bevölkerung in der Region eine hochwertige medizinische Versorgung sicherstellen und diese an die besonderen Bedürfnisse der älteren und alten Menschen anpassen.
Mit dem modernen Neubau für die Geriatrie, dem neuen Haus 1, der voraussichtlich 2023 fertiggestellt wird, können wir unseren Patienten dann moderne Räumlichkeiten, verknüpft mit hochwertigen Therapiemöglichkeiten bieten." Neben einem optimalen Versorgungskonzept ist der Medizinerin auch die berufliche Entwicklung der jüngeren Kollegen wichtig sowie ein gutes Netzwerk mit den niedergelassenen Kollegen.



INFO

Zur Person Tatyana Baron
Tatyana Baron studierte von 1995 bis 2001 an der Staatlichen Medizinischen Akademie in Aktjubinsk in Kasachstan. Sie beendete ihr Studium als Diplom-Ärztin für Allgemeine Medizin mit Auszeichnung. Nach ihrer Übersiedlung nach Deutschland und verschiedenen Weiterbildungsmaßnahmen nahm die gebürtige Kasachin 2007 ihre Tätigkeit als Assistenzärztin für Innere Medizin in der Paracelsus-Klinik Zwickau auf. Zwei Jahre später wechselte sie als Assistenzärztin an das Zwickauer Heinrich-Braun-Klinikum. Hier arbeitete die heute 42-Jährige von 2014 bis 2017 als Fachärztin für Innere Medizin und konnte unter der scheidenden Chefärztin Dr. med. Karin Richter bereits viele Erfahrungen in ihrer jetzigen Klinik für Geriatrie sammeln. Zudem erlangte die Medizinerin 2016 die Zusatzbezeichnung Geriatrie. Baron wechselte 2017 an das Rudolf Virchow Klinikum Glauchau, wo sie bis zuletzt als Oberärztin auf der geriatrischen Station tätig war. Nun kehrte die zweifache Mutter und Wahl-Zwickauerin zu den Wurzeln ihrer fachärztlichen Ausbildung als Chefärztin der geriatrischen Klinik am HBK zurück.

AKTUELL

CIRS: Das passiert uns nicht noch einmal!

Was bedeutet CIRS?
Critical Incident Reporting System – zu verstehen als ein Berichterstattungssystem zur anonymen Meldung von kritischen Ereignissen oder auch Beinahe-Fehlern.

Das Prinzip von CIRS
Beim CIRS geht es darum, Beinahe-Fehler, die in der medizinischen Versorgung des Patienten entstanden sind, zu erfassen und auszuwerten. Im Vergleich zu anderen Informationssystemen, wie beispielsweise dem Beschwerdemanagement, den Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen oder dem Dekubitus- und Sturzrisiko, schafft das CIRS Wissen über Risiken. Zu den Grundsätzen des CIRS gehören Freiwilligkeit, Anonymität, Vertraulichkeit, keine Sanktionen sowie die Unabhängigkeit hinsichtlich der hierarchischen Ebene.

„CIRS mit Leben zu füllen, ist die Aufgabe der Mitarbeiter."

Das Ziel von CIRS
CIRS dient der Risikofrüherkennung und Verhütung von künftigen Zwischenfällen. Weiterhin fällt die Klärung von Schuld- und Haftungsfragen weg. Es entsteht ein wechselseitiges Lernen aus kritischen Ereignissen. Grundsätzlich sollen Fehler, die im Alltag auftreten, zukünftig vermieden werden.
CIRS-Meldungen erhöhen die Patienten- und Mitarbeitersicherheit durch Sammlung, Auswertung und Weitergabe von Informationen über Ereignisse, Zwischenfälle und Komplikationen. Es wird aus Problemsituationen gelernt, um insbesondere bei sogenannten Beinahe-Ereignissen handeln zu können, bevor etwas passiert. Es resultieren besonders gute Lösungen, Tipps und bewährte Maßnahmen, um die Patientensicherheit zu erhöhen und Mitarbeiter frühzeitig zu sensibilisieren.

CIRS am HBK
Alle wichtigen Informationen rund um das Thema CIRS finden unsere Mitarbeiter im Mitarbeiterportal unter dem Punkt: „10. CIRS – Meldungen von Beinahe-Fehlern". Neben allgemeinen Informationen steht hier das Formular zur Verfügung, mit dem kritische Meldungen das HBK betreffend eingereicht werden sollen (das Formular ist zusätzlich über das Windows-Startmenü (ggf. über HBK-Anwendungen) unter „Critical Incident Reporting System (CIRS)" zu finden).

In unserem Mitarbeiterportal werden die hausinternen CIRS-Meldungen mit den Ergebnissen der Aufarbeitung sowie die monatlichen CIRS-Meldungen des Krankenhaus-CIRS-Netzes Deutschland veröffentlicht. Stellen die externen Meldungen eine besondere Relevanz für einen bestimmten Bereich unseres Klinikums dar, werden die entsprechenden Verantwortlichen direkt darüber in Kenntnis gesetzt. Das HBK nimmt aktiv am Krankenhaus-CIRS-Netz teil, indem es mindestens zwei Meldungen im Jahr an das Netz schickt.

Trifft eine entsprechende CIRS-Meldung in der Abteilung Qualitätsmanagement ein, werden zunächst die Qualitätsmanagementbeauftragten des betreffenden Bereichs (QMBA) kontaktiert. Gemeinsam wird der Sachverhalt ausgewertet sowie Maßnahmen abgeleitet. Anschließend informieren die QMBA die Mitarbeiter ihres Bereichs über die erfolgte CIRS-Meldung sowie deren Maßnahmenableitung.

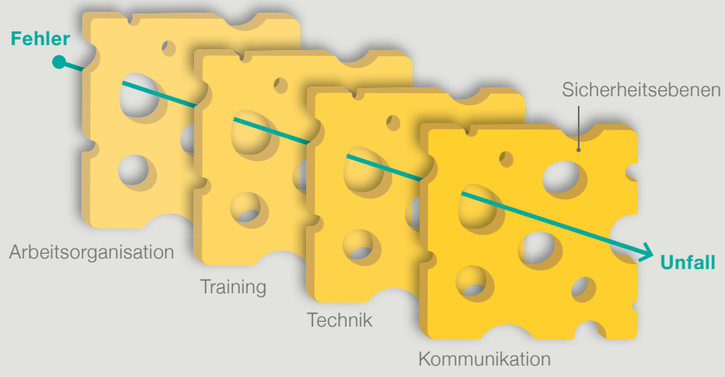
Jessica Fleck,
Mitarbeiterin
Qualitätsmanagement

INFO

Ein CIRS-Beispiel
Folgendes Ereignis wurde gemeldet:
Patientin war zum Röntgen, hatte kein Namensschild, keine Patientenakte sowie kein Patientenarmbändchen. Auf die Frage, wie ihr Name lautet, antwortete die Patientin mehrfach mit „Raten Sie mal" und „Warum wollen Sie das wissen?". Erst nach mehrfachem Fragen gab die Patientin ihren Namen an → schwierige Kommunikation.

Folgende Lösung wurde angegeben:
Patientenarmbänder

Maßnahmenableitung:
Übernahme der Kennzeichnung von Patienten in das klinische Risikomanagement → Einführung der Patientenarmbänder zum 1. Quartal 2021



Schweizer-Käse-Modell
(vom englischen Psychologen James Reason)
Das Modell stellt die Verkettung von Unfallursachen dar. Trotz der vielen Sicherheitsebenen zwischen Fehler und Unfall sind in jeder Sicherheitsebene Mängel vorhanden. Bei einer ungünstigen Kombination vieler ursächlicher Faktoren entwickelt sich ein einzelner Fehler zu einem Unfall.

Digitalisierung im klinischen Bereich

Im September 2020 hat die Bundesregierung ein neues Fördermittelprogramm für die Digitalisierung der Krankenhäuser beschlossen: das Krankenhauszukunftsprogramm. Ziel ist die Verbesserung der digitalen Infrastruktur im klinischen Bereich, insbesondere in den Bereichen Prozesse, Dokumentation und Kommunikation. Hierfür stellt der Bund 3,0 Mrd. Euro zur Verfügung, die Bundesländer geben weitere 1,3 Mrd. Euro hinzu. Insgesamt umfasst das Krankenhauszukunftsprogramm elf verschiedene förderfähige Themenfelder.

Im Freistaat Sachsen steuert das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (SMS) über alle Krankenhäuser Sachsens hinweg den Antragsprozess und zieht die Fördermittelanträge aller Krankenhäuser in einem Antrag des Freistaats zusammen. Dieser Antrag wird anschließend beim Bundesamt für Soziale Sicherung zur endgültigen Prüfung eingereicht. Neben der Förderung besteht eine gesetzliche Pflicht zur Umsetzung verschiedener Themenfelder bis Ende 2024. Bei Nichterfüllung drohen Strafzahlungen.

Von den förderfähigen Themenfeldern plant das HBK folgende Schwerpunkte umzusetzen:

+ Erweiterung der elektronischen Dokumentation auf den Stationen mit dem Ziel der Ablösung der medizinischen Dokumentation auf Papier: Insbesondere betrifft dies die Einführung der digitalen Fieberkurve und digitaler Anordnungen sowie die umfassende Nutzung der digitalen Verlaufsdokumentation. Ein wichtiger Punkt ist ebenfalls die digitale Anbindung von Medizingeräten.

+ Umsetzung eines digitalen Medikationsmanagements zur Erhöhung der Arzneimitteltherapiesicherheit: Der Medikationsprozess soll so weit wie möglich digitalisiert werden, von der elektronischen Verordnung bis zur elektronischen Dokumentation der Verabreichung.

+ Einführung von klinischen Entscheidungsunterstützungssystemen im Bereich der Planung und Befundung: Dies sind Spezialprogramme, die Muster bzw. Veränderungen erkennen (z. B. in radiologischen Aufnahmen) und diese markieren und somit die Ärzte im weiteren Prozess unterstützen.

+ Aufbau eines Patientenportals für den digitalen Austausch zwischen Patient und HBK: Patienten können dann vor dem Aufenthalt digitale Dokumente (z. B. Anamnesebögen, Aufnahmedokumente) an das HBK senden. Während des Aufenthalts kann der Patient auf seinem Mobilgerät Behandlungsinformationen (z. B. Termine) abrufen oder ein Behandlungstagebuch führen.

Im Januar 2021 hat das HBK eine Interessenbekundung, also eine Auflistung der für das HBK relevanten Themen, an das SMS übermittelt. Im April gab es eine erste Abstimmung mit dem SMS zu den förderfähigen Inhalten. Aktuell wird der Fördermittelantrag erstellt, der im dritten Quartal 2021 abgegeben wird.

Sebastian Junge,
Leiter IT-Sicherheit/
Projektmanagement/
Risikomanagement

AKTUELL
Organspende



→ Warum sich jeder damit beschäftigen sollte.

Schon eine Entscheidung getroffen? Egal, wo das Kreuz auf dem Organspendeausweis gesetzt wird – mit der eigenen Entscheidung nimmt man seinen Angehörigen im Falle eines Falles eine große Last von den Schultern.

Schon 2020 wollte das Heinrich-Braun-Klinikum zum Tag der Organspende einen Fachvortrag für die Öffentlichkeit gestalten. Wegen der Corona-Pandemie konnte dieser nicht stattfinden und auch in diesem Jahr ist es leider nicht möglich. Um dennoch auf dieses wichtige Thema aufmerksam zu machen, informieren wir in dem nachfolgenden Beitrag über wissenswerte Aspekte.

In diesem Jahr fand der Tag der Organspende unter dem Hashtag #Entscheide-Dich statt. Warum unterstützen auch wir diese Kampagne? Wir möchten auf das relevante Thema der Organspende aufmerksam machen und auch an die Menschen erinnern, die mit ihrer Organspende das Leben anderer retten konnten.

Wir behandeln im Jahr ca. 3.000 Patienten auf den HBK-Intensivstationen. Wir sind mit schwerstkranken Menschen konfrontiert – vielen können wir helfen, manchen Patienten leider nicht. Diese Patienten sind Menschen mit unterschiedlichsten Krankheitsbildern, Menschen, die einen Herzinfarkt, Schlaganfall oder einen Verkehrsunfall erlitten haben, Menschen, die sich großen Operationen unterzogen haben und sich wieder erholen müssen. Menschen mit schweren Infektionen oder schweren neurologischen Störungen, dazu zählen beispielsweise Hirnblutungen oder Hirnschädigungen durch Sauerstoffmangel.

Erleidet ein Mensch eine schwere Hirnschädigung, bedeutet dies nicht gleich, dass dieser Mensch hirntot ist. Wir werden im Jahr nur bei ca. 2 bis 6 Patienten mit der Tatsache konfrontiert, dass eine Hirntoddiagnostik durchgeführt werden muss. Die Feststellung des irreversiblen Hirnfunktionsausfalles, so wird die Feststellung des Hirntodes in der Fachsprache bezeichnet, erfordert protokollierte ärztliche Untersuchungen, die meist mit einer apparativen Untersuchung abgeschlossen werden müssen. Nur bei zweifelsfreier Feststellung des vollständigen Ausfalls der Hirnfunktionen kann eine Organentnahme erfolgen. Der Hirntod ist dabei gleichbedeutend mit dem Individualtod.

Oft sind es Schicksale, die auch uns Ärzte und Pflegende unvorbereitet und hart treffen und wir fühlen mit den Angehörigen. In diesen schwierigen Situationen erleben wir leider oft, dass sich Patienten und Angehörige bisher überhaupt keine Gedanken zum Thema Organspende gemacht haben und Angehörige nun völlig unvorbereitet auf die Frage antworten müssen, ob unser Patient bei nun festgestelltem Hirnfunktionsausfall einverstanden gewesen wäre, mit einer Organspende anderes Leben zu retten. In den wenigsten Fällen besitzen unsere Mitmenschen und Patienten einen ausgefüllten Organspendeausweis oder haben sich mit dem Thema schon einmal auseinandergesetzt. Dabei schafft eine selbstbestimmte Festlegung zum Thema Organspende Klarheit und nimmt engen Angehörigen die große Last einer Entscheidung von den Schultern.

Die Anzahl der nach dem Tod gespendeten Organe in Deutschland ist in den vergangenen Jahren stetig zurückgegangen. Im Jahr 2010 gab es noch 1.296 Organspender, 2017 nur noch 797. In den vergangenen drei Jahren lag die Anzahl der Organspender knapp über 900. Pro Organspender können statistisch gesehen ca. 3,2 Organe entnommen werden, mit denen anderen Menschen geholfen werden kann. 2020 wurden 2.941 Organe aus 913 Spenden gespendet. Dem gegenüber warten aber ca. 9.500 Menschen auf einer Warteliste auf eine lebensrettende oder lebensverbessernde Organspende, pro Tag versterben ungefähr drei dieser Menschen. Durch die geringe Spendebereitschaft ist natürlich auch die Wartezeit in Deutschland mit 8 bis 10 Jahren im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern wesentlich länger.

In Spanien warten Menschen 12 bis 18 Monate, in Österreich 24 bis 30 Monate auf ein Spenderorgan.

Seit 2019 rückte das Thema Organspende zunehmend in den Fokus der Öffentlichkeit. Eine Novellierung des Transplantationsgesetzes sollte die Rahmenbedingungen für die Arbeit insbesondere der Transplantationsbeauftragten verbessern. Ein größeres Augenmerk wird nun auch auf die Betreuung der Angehörigen gelegt. Damit verbunden ist natürlich auch die Wertschätzung des Organspenders.

Im Januar 2020 wurde parlamentarisch darüber abgestimmt, ob es in Deutschland eine Widerspruchslösung geben solle. Widerspruchslösung bedeutet in diesem Zusammenhang: Jeder ist potenzieller Organspender, sofern er nicht zu Lebzeiten einer Organspende widersprochen hat und sofern den Angehörigen solch ein Widerspruch nicht bekannt ist. Diese Lösung wurde jedoch abgelehnt und eine erweiterte Zustimmungslösung beschlossen. Ein besonderer Fokus soll nun auf die Aufklärung der Bevölkerung gelegt werden. Nach wie vor muss der Patient oder seine Angehörigen die Einwilligung zur Organspende geben.

INFO

Weitere Informationen zum Thema finden Sie unter www.organspende-info.de

Der Prozess der Organspende im Überblick

Besteht im Falle des nachgewiesenen irreversiblen Ausfalls der Gesamthirnfunktion die Bereitschaft zur Organspende, ist ein hoher organisatorischer und personeller Aufwand erforderlich, um diesen Prozess zu realisieren. Die Intensivtherapie muss fortgeführt werden, um bestmögliche Voraussetzungen für die Transplantation zu schaffen. Des Weiteren werden erforderliche Untersuchungen eingeleitet. Zeitgleich wird Kontakt zu den Mitarbeitern der Deutschen Stiftung für Organtransplantation aufgenommen und mit ihnen das weitere Vorgehen besprochen.

Die Organe werden über Eurotransplant mit Sitz im niederländischen Leiden vermittelt, was meist mehrere Stunden in Anspruch nimmt. Über die endgültige Organentnahme entscheidet letztlich das Entnahmeteam, das aus unterschiedlichen Zentren anreist. Für diesen Prozess rund um eine Organentnahme ist eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Pflegepersonal, Ärzten, dem OP-Team und den betreffenden Organisationen notwendig. Die Transplantationsbeauftragten unseres Krankenhauses sind eng in diesen Prozess eingebunden.
Wir hatten das Glück, auch zwei pflegerische Mitarbeiter für unser Team gewinnen zu können. Die Transplantation selbst findet dann in der Transplantationsklinik statt, in die das Organ vermittelt wurde.

Eine Organspende kann bis zu sieben Leben retten

Herz- und Lungenkranke sind oftmals so in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt, dass sie kaum das Krankenbett verlassen können. Eine erfolgreiche Transplantation hat hier eine enorme Steigerung der Leistungsfähigkeit und Lebensqualität zur Folge. Bei bestimmten Vergiftungen mit Leberversagen kann nur eine Transplantation das Leben retten. Ein Nierentransplantierter ist glücklich, wieder uneingeschränkt trinken zu dürfen und die Bewegungsfreiheit ohne Dialyse genießen zu können.

Bitte beschäftigen Sie sich mit diesem Thema und nehmen Sie Ihren Angehörigen die Entscheidung ab. Sie können jederzeit Ihre Meinung ändern und auch ein hohes Alter ist kein Hinderungsgrund für eine Organspende.

OÄ Dr. med. Katrin Zielmann, Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie



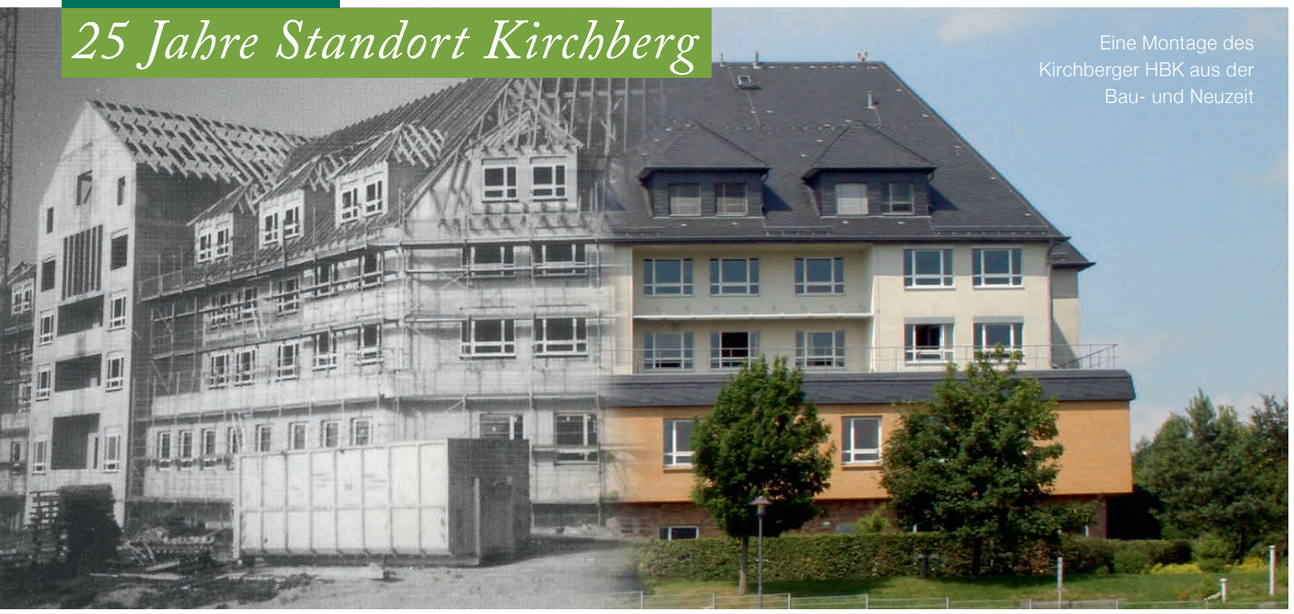
Jemand anderem auch im Tod noch etwas zu schenken, ist ein christlicher (und tröstlicher) Gedanke.

v. l. n. r.: Die Transplantationsbeauftragten des HBK: Leitende OÄ Dr. med. Katrin Zielmann, Pfleger Ralf Brückner, Schwester Edda Oswald, Leitender OA Michael Rudolph, Dr. med. Mandy Olbrecht (nicht im Bild)

Kirchberg

AKTUELL

25 Jahre Standort Kirchberg



Eine Montage des Kirchberger HBK aus der Bau- und Neuzeit

Am 20. April 2021 jährt sich zum 25. Mal das Bestehen des Kirchberger Krankenhauses im Ortsteil Burkersdorf. Ein Anlass, um die Standortgeschichte zu reflektieren.

Den Grundstein der stationären Krankenversorgung in der Stadt legte man bereits am 31. August 1900 mit der Eröffnung von „Kramers Heilstätte“. Das erste Stadtkrankenhaus in der Lengenfelder Straße, das über 16 Betten verfügte, erarbeitete sich im ersten Jahrzehnt einen guten Ruf. Durch den kontinuierlichen Ausbau konnte man bis zum 50-jährigen Jubiläum die Bettenzahl von 16 auf 160 Betten erweitern. Trotz Modernisierung und zahlreicher Umbauten konnte das Krankenhaus mit der Technik und den Standards anderer Kliniken nicht mithalten. Daher wurde 1991 der Beschluss für einen Ersatzneubau des Krankenhauses festgesetzt. Nach Planung und Suche eines Baugrundstücks konnte am 11. Dezember 1992 die feierliche Grundsteinlegung am heutigen Standort in der Schneeberger Straße erfolgen. Nach reichlich 1.000 Tagen Bauzeit wurde der neu errichtete Krankenhausbau am 12. April 1996 übergeben. Bereits acht Tage später, am 20. April 1996, wurden innerhalb eines Tages 105 bettlägerige Patienten vom vier Kilometer entfernten alten Standort in den Klinikneubau verlegt.



Die Eröffnung von „Kramers Heilstätte“ am 31. August 1900 wurde im Bild festgehalten.

Mit Schaffung des neuen Krankenhauses im Ortsteil Burkersdorf etablierte sich eine moderne medizinische Anlaufstelle für die Bevölkerung im Zwickauer Landkreis sowie den angrenzenden Erzgebirgs- und Vogtlandkreisen. Vom kardiologischen Fachbereich über internistische Stationen bis hin zu hauseigenen Röntgen- und Laborabteilungen hielt der Standort bereits damals alle wichtigen medizinischen Facheinrichtungen zur wohnortnahen Akutversorgung vor, um Patienten auf hohem fachlichen Niveau umfassend behandeln zu können. Im Laufe der Zeit erfolgten Bündelungen von Kompetenzen und medizinischem Know-how in interdisziplinären Behandlungszentren. Diese fachübergreifende Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachbereichen kommt bis heute der optimalen Versorgung der Patienten zugute.

Nach reichlich 1.000 Tagen Bauzeit war der Krankenhausneubau vollzogen. Hier ein Blick auf das Baugeschehen im Mai 1994.



Zur feierlichen Eröffnung des neuen Standortes am 12. April 1996 erfolgte die Schlüsselübergabe vom Oberbauleiter Dr. Kühn an Landrat Otto.



Die Verlegung am 20. April 1996 der 105 Patienten vom alten Haus in den Neubau erfolgte nicht nur am Boden, sondern auch in der Luft. Bei der Patientenverlegung half auch der Christoph 46.



Um die wohnortnahe Versorgung für die Bevölkerung der Region vorhalten zu können, beschlossen die Träger der Kliniken 2012 die Fusionierung des Kreiskrankenhauses Kirchberg GmbH (KKH) und des Heinrich-Braun-Klinikums Zwickau gemeinnützige GmbH (HBK). Im Zuge dessen firmierten sich die Kliniken zum Heinrich-Braun-Klinikum gemeinnützige GmbH um. „Fortan haben wir umfängliche Investitionen am Kirchberger Haus getätigt, um die Spezialisierung am Standort voranzutreiben, denn hierin liegt die Zukunft kleiner Standorte“, weiß HBK-Geschäftsführer Rüdiger Glaß. „Den Schwerpunkt haben wir seit 2015 auf die Etablierung der Neurorehabilitation und der Beatmungsentwöhnungsmöglichkeit für schwer kranke Patienten gelegt und damit eine Versorgungslücke in der Region geschlossen.“ Im weiteren Verlauf wurde 2017 die stationäre multimodale Schmerztherapie vom Zwickauer Standort nach Kirchberg verlegt und 2019 um ein teilstationäres schmerztherapeutisches Angebot erweitert. Seit 2020 zeichnet das HBK zudem für die nächsten drei Jahre für die ambulante notärztliche Versorgung in Kirchberg und Zwickau verantwortlich. „Im Zuge der Bewältigung der Folgen der Corona-Pandemie erfolgte jüngst die Erweiterung der Beatmungsentwöhnung und wir planen eine Ausweitung der intensivmedizinischen Kapazitäten“, so Geschäftsführer Glaß.

Mit den strukturellen Neuerungen ergaben sich über die Jahre bauliche Veränderungen. Zugleich wurden Modernisierungen der bereits etablierten Bereiche vorgenommen. Eine der jüngsten Baumaßnahmen ist die komplette Sanierung im Untergeschoss des Standortes (Beitrag in der AUSGESPROCHEN 1/2021). Insgesamt wurden seit der Fusion über 7 Mio. Euro in den Standort investiert, um für die Patienten des 100-Betten-Hauses und die rund 250 Mitarbeiter gleichermaßen ein attraktives Umfeld bieten zu können.

INFO

Überraschung zum 25-jährigen Jubiläum

Da die Pandemielage im April dieses Jahres keine Feierlichkeiten rund um das Standortjubiläum zuließ, wurden Patienten und Mitarbeiter auf anderem Wege überrascht. Am Morgen des 20. April fanden die Patienten den Jubiläumsgruß, der neben einem Anschreiben mit kurzem Abriss zur Geschichte eine Postkarte sowie Briefmarke mit Motiven des Standortes enthielt, auf ihren Essenstabletts. Den Mitarbeitern wurde dieser besondere Gruß von den Bereichs- und Abteilungsleitern übergeben und zusammen konnte die gemeinsame Zeit am Kirchberger HBK rezipiert werden. Auf diese Weise konnten 25 Jahre Standort Kirchberg ein wenig in die Welt getragen werden.



Zum 25-jährigen Jubiläum erhielten alle Patienten am Kirchberger Standort mit dem Frühstück einen Jubiläumsgruß in Form einer Postkarte und Briefmarke mit Standortmotiven sowie Anschreiben.

Den Mitarbeitern wurde der Jubiläumsgruß von den Bereichs- und Abteilungsleitern übergeben. Im Bild zu sehen ist, wie Jana Rohatzsch, Pflegerische Klinikleitung der Klinik für Neurorehabilitation (hinten) gemeinsam mit Gesundheits- und Krankenpflegerin Janine Nischwitz (vorne) einen Blick auf Anschreiben, Postkarte und Briefmarke werfen.



Zwickau

BILDEND

Vom Hörsaal in die Zentrale Notaufnahme

Jeder Medizinstudent muss es absolvieren: das Praktische Jahr (PJ). Was sich dahinter verbirgt, wie es abläuft und welche Erfahrungen dabei gesammelt werden – darüber haben wir mit Philip Trojan gesprochen. Er absolvierte kürzlich seinen zweiten PJ-Einsatz in der Zentralen Notaufnahme am Standort Zwickau.



Philip Trojan – Steckbrief:
+ Alter: 32
+ Wohnort: Leipzig
+ Studienort: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
+ PJ-Tertiale bisher:
  – Wahlbereich Radiologie
  – Zentrale Notaufnahme/ Pflichtbereich Innere Medizin I

Philip Trojan wusste recht genau, was ihn später als Arzt im Krankenhaus erwartet, bevor er sein Studium der Humanmedizin 2015 in Halle aufgenommen hat. Denn der sympathische junge Mann hatte bereits eine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger am St. Elisabeth-Krankenhaus in Leipzig absolviert. Er weiß also, wie der Mikrokosmos Krankenhaus funktioniert und worauf es im Umgang mit Patienten, Angehörigen und natürlich auch Kollegen ankommt. Über sein persönliches Umfeld wurde er auf das HBK aufmerksam und hat 2020 eine Famulatur in der Radiologie am Standort Marienthal absolviert. So hat er erstmals das HBK kennengelernt und für sich entschieden, sein Praktisches Jahr an unserem Schwerpunkthaus zu leisten. Ganz bewusst ist er nicht an ein großes Universitätsklinikum gegangen: „In den etwas kleineren Häusern sind die Strukturen oft besser und die Organisation läuft rund, es gibt auch weniger Konkurrenz untereinander und der Umgang im Team ist einfach sehr angenehm“, so der gebürtige Merseburger, der in Güstrow aufgewachsen ist. Dabei bietet das HBK eine große Bandbreite an Fachdisziplinen und Spezialisierungen – insbesondere für die Pflichtbereiche Chirurgie und Innere Medizin. Um PJlern vielfältige Einblicke zu ermöglichen, können die Tertiale in den Pflichtbereichen auf zwei Kliniken aufgeteilt werden. Die Medizinstudenten durchlaufen am HBK bei ihren Praxiseinsätzen einen ganz normalen Frühdienst auf Station – von der Visite über Neuaufnahmen, OP-Zeiten bis hin zu Dokumentation und Sprechstunden. Einmal wöchentlich wird zudem eine Weiterbildung speziell für die PJler angeboten, die sich in der Regel einem Krankheitsbild samt Falldiskussion widmet. „Das Studium ist immer noch sehr theoretisch und während des PJ kann dieses Wissen nun mit der Praxis verbunden werden. Befunde erheben, sichten, daraus Behandlungsoptionen ableiten, Dokumentation und natürlich Patientengespräche – das ist das Handwerkszeug, was vermittelt wird“, erläutert Trojan. Dafür stehen den Medizinstudenten in den Kliniken jederzeit erfahrene Ärzte zur Seite.

Neben der Patientenversorgung bekommt Philip Trojan auch bei einem anderen Thema Unterstützung: „Mein erstes Tertial habe ich am HBK im Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie absolviert, eine Erfahrung, die mich in meinem Facharztwunsch bestätigt hat. Zudem war ich positiv überrascht, dass auch am nicht universitären HBK Forschungsprojekte verfolgt werden. Die engmaschige, fachliche Betreuung durch Oberarzt Dr. med. Stefan Reske und der freie Studientag jede Woche ermöglichten es mir, das gemeinsame Forschungsprojekt mit dem Ziel meiner Promotion während meines Praktischen Jahres sehr weit voranzubringen“, so der ambitionierte 32-Jährige.

Bis Ende Juni war Philip Trojan in der Zentralen Notaufnahme des HBK anzutreffen, anschließend ging es für ihn nach Merseburg, um dort das dritte Tertial im Pflichtbereich Chirurgie abzuleisten. Es wird nur ein Abschied auf Zeit sein – bereits jetzt steht für den angehenden Mediziner fest, dass er im Anschluss an sein Studium als Assistenzarzt nach Zwickau zurückkehren wird, um seine Weiterbildung zum Facharzt für Radiologie zu durchlaufen.

Auch in der oftmals recht geschäftigen Zentralen Notaufnahme darf die Anleitung nicht fehlen: Gemeinsam mit Oberarzt Michael Horn bespricht Philip Trojan einen Befund aus der Radiologie.



INFO

Was ist das Praktische Jahr?
Das Praktische Jahr wird im letzten Jahr des Medizinstudiums absolviert und umfasst eine praktische Tätigkeit von 48 Wochen, die in Krankenanstalten der Hochschulen, in Akademischen Lehrkrankenhäusern oder allgemeinmedizinischen Lehrpraxen abgeleistet werden können. Die Approbationsordnung für Ärzte gibt die Rahmenbedingungen für das PJ vor. Jede ausbildende Universität gibt zudem ein PJ-Logbuch heraus, in dem Ausbildungsziele definiert und dokumentiert werden. Das PJ gliedert sich in drei Abschnitte, die sogenannten Tertiale, von jeweils 16 Wochen Dauer. Die Einsatzzeiten verteilen sich dabei auf die Pflichtfächer Innere Medizin und Chirurgie. Hinzu kommt ein drittes Wahlfach. Der praktische Einsatz hat zum Ziel, die theoretisch erworbenen ärztlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vertiefen und zu erweitern und an das selbstständige Arbeiten heranzuführen – selbstverständlich erfolgt dies immer unter Anleitung, Aufsicht und Verantwortung des PJ-verantwortlichen Arztes. Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Leipzig und des Universitätsklinikums Jena absolvieren am HBK vornehmlich Medizinstudenten dieser Einrichtungen ihr Praktisches Jahr. Bei freien Kapazitäten können sich auch angehende Mediziner anderer Universitäten über das PJ-Portal für freie Plätze einschreiben. Jährlich absolvieren im Schnitt 25 Medizinstudenten ihr PJ am HBK.

DAS PJ AM HBK

Das erwartet PJler am HBK
+ Vergütung in Höhe von 597 € oder kostenfreie Unterkunft und Mittagsverpflegung
+ Vielfalt von rund 30 Wahlbereichen von Augenheilkunde bis Neurochirurgie
+ Möglichkeit, die Pflichtfächer auf zwei Klinikbereiche zu splitten
+ geregelte Arbeitszeiten von 7.00–15.30 Uhr – wobei Teilzeit und freiwillige Dienstübernahmen möglich sind
+ ein Tag Lernzeit pro Woche
+ Zugang zu Fachliteratur/Datenbanken über die Medizinische Fachbibliothek
+ Vielzahl an internen Weiterbildungsmöglichkeiten (wöchentliche PJ-Seminare, HBK-Bildungszentrum, Betriebliches Gesundheitsmanagement)
+ am HBK übernehmen PJler Verantwortung und sind Teil des Teams – gleichzeitig stehen immer PJ-Beauftragte unterstützend zur Seite

Studenten der Universitätsmedizin Leipzig bewerteten das PJ am HBK 2019/2020 mit der Note

1,7

95%
der Teilnehmer würden das PJ am HBK weiterempfehlen.

Zwickau

BILDEND

Gruppenanleitung der Praxisanleitung





Mit dem Beginn der Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann werden 10 % Praxisanleitung für jeden Azubi gesetzlich vorgeschrieben. Diese zu erreichen, bedeutet einen Kraftakt für zentrale und dezentrale Praxisanleiter, Dienstplaner und Kollegen. Die einzige Lösung: Gruppenanleitungen. Die Anzahl der Azubis schwankt dabei zwischen drei und elf aus einem Ausbildungsjahr. Die Anleitungen der zentralen Praxisanleiter finden sowohl in realen Situationen auf den Stationen an den beiden HBK-Standorten Kirchberg und Zwickau statt als auch in einem Pflegekabinett. Dabei wird die Anleitung in einen theoretischen und praktischen Teil gegliedert. Begonnen wird mit Theorie durch Wiederholungen, Auffrischung vorhandener Kenntnisse oder der praktischen Erarbeitung neuen Wissens.
Mit hohem Anteil an Spaß profitieren die Auszubildenden voneinander, unterstützen sich gegenseitig und erzielen dabei einen hohen Lerneffekt.

> „Meiner Meinung nach sind die Gruppenanleitungen eine super Möglichkeit, seine pflegerischen Kompetenzen zu erweitern. Die Zusammenarbeit mit gleichaltrigen Azubis wird hier geschult und auch gegenseitige Hilfe ist immer möglich. Aus diesem Grund bin ich der festen Überzeugung, dass wir in dieser Form der Anleitung am meisten mitnehmen.“

Lara Triebler
P20a, HBK

Es laufen auch Gruppenanleitungen der dezentralen Praxisanleiter in deren Bereichen, die ebenso dankbar von den Azubis angenommen werden, aber auch Planung erfordern. Bisher wurden die Schüler des 1. Ausbildungsjahres in dieser Form angeleitet. Damit jeder Azubi der Klassen P20a/b/c die gleichen Inhalte und Anleitungszeit erhält, ist Organisationstalent gefragt. Dass sich der Zeitaufwand auf jeden Fall lohnt, zeigen die durchweg positiven Rückmeldungen der Auszubildenden.

> „Die Gruppenanleitungen finde ich sehr informationsreich. Mir gefällt es gut, dass wir eine kleine Gruppe sind und etwa im gleichen Alter. Zudem finde ich es gut, dass wir sowohl Theorie als auch Praxis miteinander verbinden und so gleich mal reinschauen können, wie bestimmte Dinge funktionieren.“

Syna Fritz
P20b, Pflegedienst Oeser



Im Orientierungseinsatz haben wir uns auf die Grundkrankenpflege inkl. Prophylaxen, Vitalzeichenkontrolle, Dokumentation und die Pflegeplanung konzentriert. Die 42 HBK-Azubis des 1. Ausbildungsjahres machen uns nach 228 Stunden Gruppenanleitung im Orientierungseinsatz durch die zentrale Praxisanleitung ganz stolz durch ihre guten Ergebnisse bei den Probezeit-Leistungskontrollen. Diese fanden in diesem Jahr im Pflegekabinett statt und unsere Azubis sorgten für glänzende Pflegepuppen.

Geplant sind für die weiteren Ausbildungsjahrgänge Gruppenanleitungen, deren Inhalte sich an den theoretischen Unterricht der Medizinischen Berufsfachschule anlehnen. Im Vertiefungseinsatz der Klasse P20 sind auch Azubis von unseren Kooperationspartnern im HBK zum Praktikum eingesetzt. Auch sie werden in Gruppenanleitungen mit den Schwerpunkten der stationären Akutpflege vertraut gemacht.

> „Der Dienstplan ist häufig schon 2 bis 3 Monate im Voraus geschrieben, wodurch eine langfristige Planung der Gruppenanleitungen erforderlich ist. Es waren immer alle Bereiche bereit, auf Planungsänderungen (zum Beispiel durch Krankheit der Azubis) einzugehen.“

Susann Schäfer
Zentrale Praxisanleitung, HBK

Fazit: Die Gruppenanleitungen sind ein Bestandteil der geforderten Praxisanleitungszeit. Sie haben den positiven „Nebeneffekt“, dass die Azubis ohne Zeitdruck und mit persönlichem Ehrgeiz sich gegenseitig fördern und fordern.

Antje Süß,
Zentrale Praxisanleitung

LESENSWERT
Tag der Pflege

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
auch wenn Sie an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr für unsere Patienten da sind, hatten wir das Bedürfnis, insbesondere zum internationalen Aktionstag „Tag der Pflege“ am 12. Mai 2021, DANKE an all unsere Pflegekräfte zu sagen.
Der „Tag der Pflege“ ist ein Symbol der Wertschätzung für das Engagement von Ihnen allen. Sie sind die erste Anlaufstelle für unsere Patienten, haben immer ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Belange. Sie begleiten sie vom Moment der Aufnahme bis hin zur Entlassung, durch Höhen und Tiefen während ihres Aufenthaltes.
Sie sind das Gesicht unseres Krankenhauses und gesamten Pflegeteams. Mit Ihrem Einsatz sorgen Sie dafür, dass sich unsere Patienten bei uns gut aufgehoben fühlen, und zwar an jedem Tag im Jahr.

Insbesondere in den letzten Monaten wurde Ihnen allen durch die Corona-bedingten Herausforderungen noch mehr abverlangt und nicht zuletzt dafür wollten wir uns an diesem besonderen Tag bei Ihnen allen mit einem persönlichen Dankeschön bedanken. Auch wenn wir nicht jeden persönlich antreffen konnten, hoffen wir, dass sich alle ein Stück Kuchen, einen kurzen Moment der Ruhe und des Genießens nehmen konnten.

Vielen Dank für Ihren unermüdlichen Einsatz und Ihr Engagement.

Ihr Mirko Schmidt
Pflegedirektor





Standort Kirchberg









Standort Zwickau





Ohne Euch ginge nichts.

Ihr pflegt und hört zu,
rennt auf und ab und macht Mut.
Ihr tröstet und gebt Acht,
seid wachsam bis spät in die Nacht.
Ihr kennt die Bedürfnisse von Groß und Klein,
seid engagiert und leistet ungemein.
Ihr habt Geduld und Empathie,
an Einsatzbereitschaft mangelt es nie.
Zusammenfassend möchten wir damit sagen:

DANKE für ALLES –
vor allem in diesen
turbulenten Tagen!



LESENSWERT

#MoTEAMation: Ihr sagt DANKE

Auch von März bis Juni wurde die #MoTEAMation – der Motivationsschub für ein Team – im Sinne eines Wanderpokals und in Form eines Präsentkorbes weitergereicht. Dabei wählten sich die Bereiche gegenseitig aus und übergaben die #MoTEAMation an die nachfolgenden Teams.



März

Im März wurde die #MoTEAMation von der Klinik für Hautkrankheiten und Allergologie an das Team der Gefäßchirurgie übergeben. Die Wahl fiel den Mitarbeitern der Hautklinik nicht schwer: „Wir haben ein Team gewählt, das denselben Widrigkeiten ausgesetzt war wie wir. Die Kolleginnen und Kollegen mussten auch in der ersten und zweiten Pandemie-Welle ihre gewohnte Station verlassen und in andere Klinikbereiche ausweichen. Auch Teile von deren Stammpersonal unterstützten die COVID-Isolierstationen des Hauses. Dieses Engagement verdient unseren Dank“, hielt Chefarzt Dr. med. Dirk Mechtel (1. v. r.), im Namen aller Mitarbeiter seiner Klinik, bei der Übergabe fest. Dankend nahmen die Vertreter der Gefäßchirurgie, Pflegerische Stationsleitung Katharina Freitag (2. v. l.) und Oberarzt MUDr. Giang Vu Linh (1. v. l.), die #MoTEAMation in Vertretung ihres Teams entgegen.

April

Die Kolleginnen und Kollegen der Zentralen Notaufnahme des Zwickauer HBK erhielten im April die #MoTEAMation. „Das Team der Notaufnahme leistet täglich Unglaubliches und behält selbst in den stressigsten Situationen noch einen klaren Kopf – die Pandemie hat diese Arbeit nochmals erschwert. Dieser unentwegte Einsatz sowie die immerwährende Freundlichkeit haben einfach unseren Dank verdient“, erläuterte Katharina Freitag, Pflegerische Stationsleitung der Gefäßchirurgie (2. v. l.), die Teamentscheidung. Eine Person wollte die Stationsleitung besonders hervorheben: „Unseren gesonderten Dank sprechen wir Peggy Ebert, Bettenmanagerin des Hauses (1. v. l.), aus. Sie hat in den letzten Monaten Außerordentliches geleistet und ohne ihr Engagement wären sehr viele Kliniken aufgeschmissen gewesen.“





Mai

Die #MoTEAMation für Mai wurde von der Zentralen Notaufnahme an einen Teil des Teams des Bereiches der Gebäudereinigung, Bettenaufbereitung und Wäscheservice der HBK-Service GmbH weitergegeben. Thomas Lorenz, Leitender Oberarzt der Zentralen Notaufnahme am Zwickauer HBK (3. v. l.), erklärte die Teamentscheidung wie folgt: „Die Kolleginnen und Kollegen leisten im Hintergrund eine der wichtigsten Tätigkeiten im Krankenhausalltag und sind unermüdlich für uns und unsere Patienten im Einsatz. Ohne das Team wäre kein hygienisch einwandfreies Arbeiten möglich, was – unabhängig von der Pandemie – eine unschätzbar wertvolle Arbeit ist.“ Ein Dank, den die Vertreter des Serviceteams gerne annahmen.



Juni

Eine gelungene Überraschung in der Cafeteria: Am 30. Juni sorgte das Team der Abteilung Gebäudereinigung, Bettenaufbereitung und Wäscheservice (HBK-Service GmbH) für freudige Gesichter bei den Kollegen der Speisenversorgung. Sie erhielten die #MoTEAMation für Juni.

„Wir wollten einem Bereich Danke sagen, der seine Arbeit größtenteils im Hintergrund verrichtet und zugleich eines der wichtigsten Zahnräder im Klinikalltag ist. Mit den vielfältigen kulinarischen Köstlichkeiten hat uns die Speisenversorgung die dröge Pandemiezeit erleichtert. Zudem sorgen die Eisaktionen an heißen Tagen für einen kühlen Kopf. Diese außerordentlich „geschmackvolle“ Arbeit verdient einfach unseren Dank“, erklärt Abteilungsleiter Sven Seltmann (1. v. l.) die Teamentscheidung bei der Übergabe.

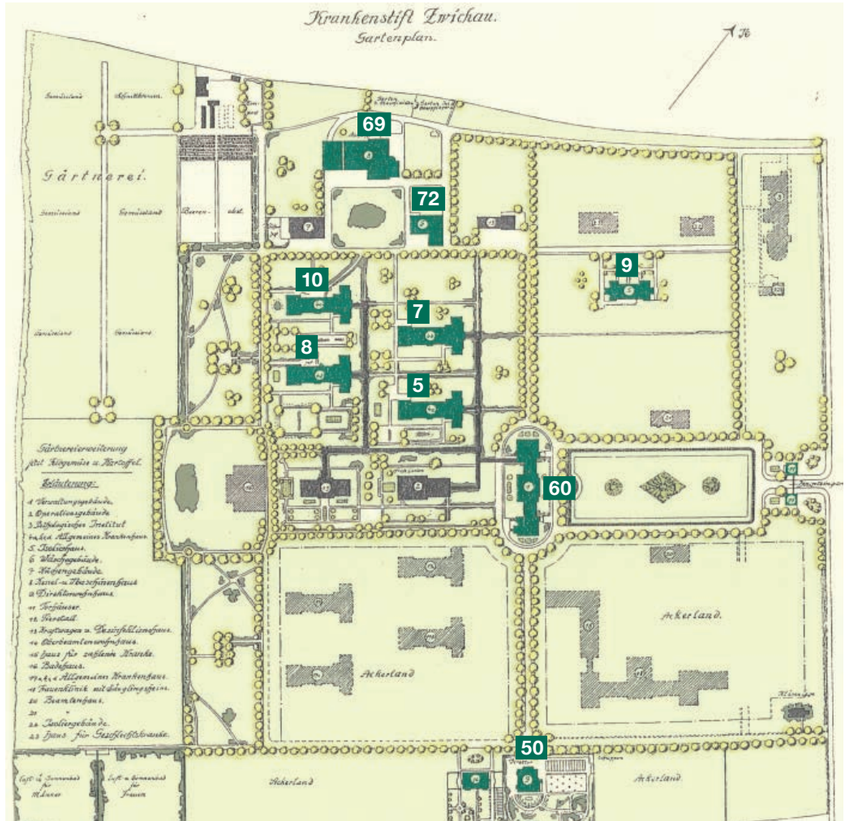
Zwickau

LESENSWERT

Das Klinikgelände in Zwickau im Wandel der Zeit

Das Zwickauer Klinikgelände hat sich seit der Zeit Heinrich Brauns gewandelt. Trotz notwendiger Umstrukturierungen bleibt die Verbindung von modernster Medizin im naturbelassenen Umfeld bestehen und moderne Gebäude ergänzen die historischen Gebäude aus der Gründungszeit – eine Symbiose, die ihresgleichen sucht.

Am 9. Januar 1906 übernahm Heinrich Braun im Alter von 44 Jahren die Direktion des Zwickauer Krankenstiftes, damals noch im Areal am Frauenanger gelegen – vor dem „Plaun'schen Thore“ zwischen den nach Plauen (heute Bahnhofstraße/Reichenbacher Straße) und Werdau (Werdauer Straße) führenden Straßen. Er prägte in den Folgejahren das chirurgische und akademische Niveau der Einrichtung. Das damalige Haus war trotz weiterer Um- und Erweiterungsbauten zu klein und eine Expansion am Standort in der Innenstadt war unmöglich. Zudem wirkte sich die Lage, inmitten einer schmutzigen Stadt mit Verkehrslärm und alltäglichen Ascheausbrüchen aus dem Schornstein des benachbarten Elektrizitätswerkes, negativ auf den Gesundheitszustand der Patienten aus. Braun bemühte sich deshalb um einen Neubau im Stadtteil Marienthal.
Mit der Zustimmung der sächsischen Landesregierung 1912 stand dem Krankenhausneubau auf dem 300.000-m²-Baugrund in Zwickau-Marienthal nichts mehr im Weg. Die Lage fernab der verschmutzen Innenstadt, die dem Kranken Ruhe, saubere Luft und Weitsicht in die Natur bot, stellte mit Baubeginn logistische Probleme dar, denn ohne Anbindung an das damalige Verkehrsnetz mussten andere Transportwege von Arbeitern und Material gefunden werden. Doch unter Regie der damaligen Krankenhausleitung rund um Heinrich Braun, der als Spiritus rector der Planung und Gestaltung des Krankenhausneubaus galt, konnten zwischen 1914 bis 1916 neun Rohbauten errichtet werden. Aufgrund des Fortschreitens des Krieges wurden am 4. November 1916 die weiteren Bauarbeiten bis 1919 ausgesetzt. Während der Baupause wurde im Jahr 1918 die Umbenennung des Königlichen Krankenstiftes in (Staatliches) Krankenstift Zwickau vollzogen. Zwei Jahre später folgte die Fertigstellung der Rohbauten, sodass am 1. Dezember 1921 die Chirurgische Abteilung und das Röntgeninstitut in der Anstalt in Betrieb genommen werden konnten. Vier Monate später folgte eine Innere Abteilung. Zum damaligen Zeitpunkt standen 432 Betten am neuen Standort zur Verfügung.



Mit der Planung des Geländes, hier anhand des Gartenplans, werden die Weitläufigkeit des Areals und die bauliche Umsetzung des Pavillonstils deutlich. Anhand des Haupthauses (heutiges Haus 60) schlossen sich die weiteren Gebäude, die mittels Laubengängen verbunden waren, an. Gebäude aus der Zeit von Heinrich Braun, die auch heute noch genutzt werden, sind grün und mit der jetzigen Hausnummer markiert.





Gründervater Heinrich Braun bezeichnete zu Recht das neue Krankenstift als sein Lebenswerk, denn die Zwickauer Einrichtung galt damals als eines der modernsten und schönsten Großkrankenhäuser Deutschlands. Neben dem hohen medizinischen Niveau bot das Haus modernste Architektur in der Bauweise im Pavillonstil. Hierbei wurde die großzügige Fläche genutzt, um die Gebäude voneinander abzugrenzen. Ausgehend von einem Haupthaus (heutiges Haus 60) wurden die frei stehenden Funktionshäuser mittels Laubengängen untereinander verbunden.

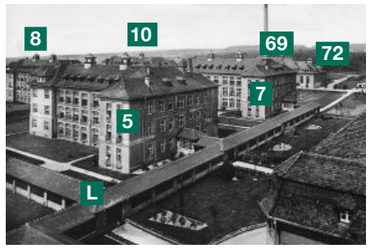
Im direkten Vergleich des Geländes wird die Entwicklung im 20. Jahrhundert deutlich. Wo um 1928 nur die Gebäude des damaligen Krankenstifts standen, hat sich bis heute die Stadtgrenze ausgeweitet. Umringt von Wohnvierteln und mit der direkten Anbindung an die Schnellstraße in Richtung Steinpleis, Werdau und die Anschlussstelle der A72 hat sich ein modernes und leistungsstarkes Krankenhaus der Schwerpunktversorgung etabliert. Dabei trägt das heutige Heinrich-Braun-Klinikum nicht nur den Namen des Gründervaters, sondern bleibt seinem Ansinnen der Naturverbundenheit treu, da das weitläufige Gelände noch heute im Grünen gelegen ist. Die grundlegende Architektur des Pavillonstils, die von Braun konzipiert wurde, ist aus der Luft nach wie vor gut zu erkennen. Bauliche Veränderungen, die für eine moderne Gesundheitsversorgung notwendig sind, erfolgen immer unter Beachtung des Denkmalschutzes.

Viele der Gebäude aus Brauns Zeiten finden sich auch heute noch im Gelände wieder und werden auch weiterhin von Medizin-, Verwaltungs- und Serviceberei-chen genutzt. In der Architektur der einzelnen Häuser ist ablesbar, aus welcher Epoche diese stammen. Unter Heinrich Braun wurden Hochbauten vermieden, sodass alle Gebäude frei stehend, kompakt und maximal viergeschossig gebaut wurden – Beispiele hierfür sind die Häuser 5, 7, 8, 10 sowie 60. Mit Ausscheiden Heinrich Brauns als Ärztlicher Direktor des Krankenstiftes in 1928 änderte sich der Baustil im Gelände. Mit Etablierung der Frauenklinik am Standort wurde der erste großflächige Hochbau mit fünf Geschossen geschaffen und 1930 mit rund 200 Betten eröffnet (heutiges Haus 1). Eine Bauweise, die sich auch heute im Gelände findet. So sind die Neubauten der Häuser 2, 3, 4 und 6 als Hoch- und Komplexbauten angelegt, da eine zentrale Veranlagung und räumliche Nähe der Fachbereiche zueinander erforderlich ist.

INFO

Wer historisch oder architektonisch interessiert ist, sollte sich die Gebäudehistorie auf unserer Webseite ansehen. Hier sind Fakten zu den historischen, aber auch neueren Gebäuden des Zwickauer Standortes hinterlegt.

www.heinrich-braun-klinikum.de → Über uns → Geschichte → Gebäudehistorie



Ausblick aus Haus 60 zur Gründungszeit auf die Bettenhäuser der Inneren Abteilungen (7, 10) und Chirurgischen Abteilungen (5, 8) sowie Wäscherei (72) und Heizhaus (69), die Brauns Baustil aufzeigen und mittels Laubengang (L) verbunden wurden.



Das historische Haus 1 wurde 1930 eröffnet und war der Grundstein für einen neuen Baustil im Gelände.



Im Zuge der Zentralisierung wurde 2003 als bis dato größtes Bauprojekt nach der politischen Wende Haus 4 als Komplexbau, der diverse Kliniken und Abteilungen bündelt, eröffnet. Als Erweiterung dieses Komplexes im Herzen des Klinikums wurde 2016 das Haus 6 eröffnet.

Zwickau

LESENSWERT

Bunte Steine für das Jubiläum



Wer mit offenen Augen über das Gelände in Marienthal läuft, hat sie bestimmt schon entdeckt: #zwickistones. Die bunt bemalten Steine sind ein weltweites Phänomen und auch eine Zwickauer Initiative hat sich dem Hobby verschrieben. Zum 100-jährigen Jubiläum gibt es nun einen Malwettbewerb.

Finden, freuen, posten und anschließend weiter verstecken. Das ist das Prinzip hinter der Initiative ‚Zwickistones'. Die gleichnamige Facebook-Gruppe folgt dem weltweiten Trend (bekannt als ‚painted rocks'), Steine bunt zu bemalen, anschließend auszulegen und deren Reise dann weiter zu verfolgen. Wer ein solches Kunstwerk findet, kann ein Foto davon machen und in der jeweiligen Gruppe und mit dem Hashtag #Zwickistones mit dem Fundort posten – ob der Stein dann an anderer Stelle wieder ausgelegt wird oder ihn der Finder bei sich behält, das ist jedem selbst überlassen. Ziel ist es, mit den bunten Steinen im öffentlichen Raum einfach Freude zu verbreiten. Initiatorin von #Zwickistones ist Lisa Riedel, die Zwickauerin hat im April 2020 die Gruppe gegründet und damit begonnen, Steine zu bemalen und auszulegen. Innerhalb kurzer Zeit haben sich viele Gleichgesinnte hinzugesellt und so ist die Gruppe auf stolze 1.650 Mitglieder angewachsen. Ein Zuspruch, der sicherlich auch durch die Corona-Pandemie begünstigt wurde. Das Gestalten der Steine ist eine kreative Beschäftigung, die auch mit Kindern hervorragend gelingt – für das Hobby braucht es lediglich ein paar Steine, Acrylfarbe und Pinsel bzw. Stifte und Klarlack und schon kann es losgehen mit der Gestaltung der kleinen Kunstwerke. Ausgelegt werden die Steine im öffentlichen Raum. Im Laufe der Zeit haben sich einige Hotspots in und um Zwickau gebildet, der HBK-Standort in Marienthal ist einer davon. Warum diesen Umstand nicht für das Jubiläum nutzen, dachten wir, und haben einen Malwettbewerb in Abstimmung mit der Facebook-Gruppe ins Leben gerufen.





Da aufgrund der Corona-Pandemie viele Aktionen rund um das Jubiläum nicht stattfinden konnten, ist dies eine schöne Möglichkeit, das Thema 100 Jahre Standort Marienthal in die Öffentlichkeit zu tragen.

#Zwickistones treffen auf #100JahreHBK

Bis zum Jubiläumsmonat Dezember 2021 sind alle Interessierten dazu aufgerufen, einen Stein mit einem passenden Motiv zum Thema 100 Jahre HBK in Marienthal zu gestalten – der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Wichtig ist es, neben #Zwickistones auch #100JahreHBK auf der Rückseite der Steine zu vermerken. Der fertige Stein wird fotografiert und in ein eigens für diesen Zweck angelegtes Album innerhalb der Facebook-Gruppe ‚Zwickistones' hochgeladen. Aber Achtung: den Stein noch nicht in die Freiheit entlassen! Aus allen bis zum 20. November hochgeladenen Fotoeinsendungen wählt eine HBK-Jury 10 Favoritensteine aus, die uns dann übergeben werden und bis Jahresende an zentraler Stelle ausgestellt werden. Per Abstimmung unter den Mitarbeitern werden anschließend drei Siegermotive gekürt und deren Künstler dürfen sich jeweils über ein Paket Acrylstifte freuen. Pünktlich zum Standortjubiläum am 1. Dezember 2021 können alle nicht ausgewählten Steine in der Region ausgelegt werden und so für das Jubiläum werben. Als kleines Sahnehäubchen verlosen wir unter allen Einsendungen ebenfalls ein Paket Acrylstifte. Also: an die Stifte, fertig, los – wir freuen uns auf viele tolle Motive!

Unsere Jubilare

Frühjahr/Sommer 2021

Wir gratulieren unseren langjährigen Mitarbeitern von Herzen!

Heinrich-Braun-Klinikum gGmbH

25

Petra Köppel
Med.-techn. Dienst
Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters, Zwickau

Heike Hanika
Pflegedienst
Hautkrankheiten und Allergologie, Zwickau

Sybille Voigt
Funktionsdienst
Zentraler OP-Saal, Zwickau

Esther Scholz
Funktionsdienst
Zentraler OP-Saal, Zwickau

Anja Triebler
Pflegedienst
Innere Medizin V, Schlaflabor, Zwickau

Katja Beyerlein
Pflegedienst
Strahlentherapie und Radioonkologie, Zwickau

Mandy Baum
Pflegedienst
Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, Kirchberg

Jeanette Seydel
Funktionsdienst
Innere Medizin I, Zwickau

Katrin Ludwig
Med.-techn. Dienst
Neurologie, Zwickau

Angela Winkler
Med.-techn. Dienst
Innere Medizin/Geriatrie, Zwickau

Grit Oertel
Pflegedienst
Neurologie, Zwickau

40

Heike Daniel
Pflegedienst
Innere Medizin I, Zwickau

Sabine Proettel-Masson
Pflegedienst
Allgemein-, Viszeral- und Minimalinvasive Chirurgie, Zwickau

HBK-Service GmbH

25

Katrin Schendera
Wirtschafts- und Versorgungsdienst
Klinikservice, Kirchberg

Carolin Linke
Wirtschafts- und Versorgungsdienst
Klinikservice, Zwickau

40

Heidrun Müller
Wirtschafts- und Versorgungsdienst
Reinigung, Zwickau

HBK-Diagnostik GmbH

40

Dipl.-Chem. Hartmut Platte
Med.-techn. Dienst
Geschäftsführung HBK-Diagnostik GmbH, Zwickau

Unsere Tochterunternehmen

VIELFÄLTIG

Neues aus der HBK-Poliklinik

HBK-Poliklinik
gemeinnützige GmbH

Orthopädische Praxis weiterhin geöffnet

MVZ Polimed mit Dr. med. Andreas Tümpel und Thomas Friebe

Die Integrierung ehemaliger Praxen des MVZ Polimed in das jüngste Ärztehaus am Neumarkt in Zwickau hat die verbleibende medizinische Einrichtung etwas in Vergessenheit geraten lassen: unsere orthopädische Praxis mit dem Ärzteteam Dr. med. Andreas Tümpel (Ärztlicher Leiter) und Thomas Friebe.

In ihrer täglichen Arbeit verbindet das Praxisteam die ambulante als auch die operative Versorgung von Kindern und Erwachsenen. Hierbei arbeiten sie mit den angrenzenden Fachgebieten der einzelnen MVZ sowie mit den stationären Bereichen zusammen.

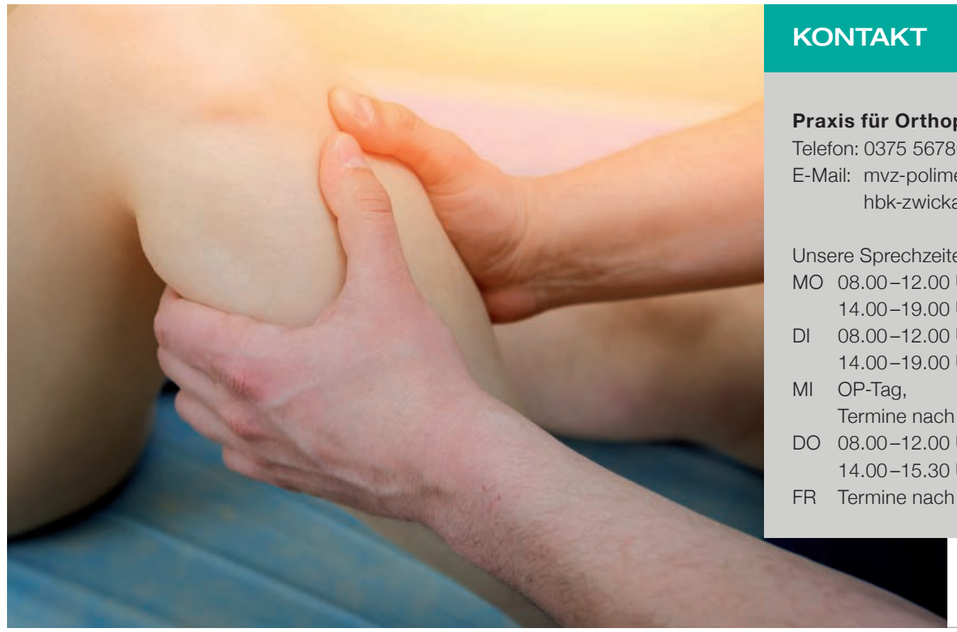
Die Fachärzte praktizieren nach wie vor in den Räumlichkeiten auf der Werdauer Straße 66 in Zwickau, in unmittelbarer Nähe zum Verwaltungszentrum. Parkmöglichkeiten sowie eine Apotheke befinden sich direkt vor Ort.

Das Leistungsspektrum der Praxis: Ambulant

+ orthopädische und unfallchirurgische Behandlung der Erkrankungen des Halte- und Bewegungsapparates
+ Manuelle Medizin/Chirotherapie
+ Sonografie des Bewegungsapparates
+ Sonografie der Säuglingshüfte
+ analgetische Infusionstherapie und Injektionstherapie
+ intraartikuläre Injektionstherapie
+ Stoßwellentherapie
+ Kinesiotape
+ Quellgas-Therapie

Operativ

+ Nachsorge ambulanter und stationärer arthroskopischer Eingriffe
+ Nachsorge nach fußchirurgischen Eingriffen
+ endoprothetische Versorgung von Knie- und Hüftgelenken sowie Revisions- und Wechseloperationen



KONTAKT

Praxis für Orthopädie
Telefon: 0375 56786520
E-Mail: mvz-polimed-ortho2@hbk-zwickau.de

Unsere Sprechzeiten:
MO 08.00–12.00 Uhr,
14.00–19.00 Uhr
DI 08.00–12.00 Uhr,
14.00–19.00 Uhr
MI OP-Tag,
Termine nach Vereinbarung
DO 08.00–12.00 Uhr,
14.00–15.30 Uhr
FR Termine nach Vereinbarung



MVZ Poliklinik West II erhält neue Nebenbetriebsstätte

Dr. med. Gabriele Büsch ergänzt das medizinische Angebot im MVZ Poliklinik West II

Seit Anfang April dieses Jahres können wir Frau Dr. med. Büsch in unserer HBK-Poliklinik begrüßen. Nach langjähriger Tätigkeit in ihrer eigenen Praxis auf der Kolpingstraße 32 in Zwickau hat sich die Fachärztin für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde für eine Tätigkeit in unserem Unternehmen entschlossen.

Das Praxisteam befindet sich nach wie vor in den Räumlichkeiten der Kolpingstraße, in unmittelbarer Nähe unserer radiologischen Praxis von Frau Dr. med. Annette Walter.

Dr. med. Büsch bietet zahlreiche HNO-Leistungen sowohl für Kinder als auch für Erwachsene an. Zusätzlich können Gutachten erstellt sowie Tauglichkeitsuntersuchungen durchgeführt werden.

KONTAKT

Praxis für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde
Telefon: 0375 291828
E-Mail: mvz-west2-hno@hbk-zwickau.de

Unsere Sprechzeiten:
MO 08.00–13.00 Uhr
DI 08.00–13.00 Uhr
14.30–18.00 Uhr
MI 08.00–13.00 Uhr
DO 08.00–13.00 Uhr
14.30–18.00 Uhr
FR geschlossen
sowie nach Vereinbarung

Unser Leistungsspektrum:

+ allgemeine HNO-Untersuchungen für Kinder und Erwachsene
+ Allergologie mit Hyposensibilisierung
+ Hörprüfungen
+ Gleichgewichtsprüfungen
+ Rhinomanometrie

IMPRESSUM

Herausgeber
Heinrich-Braun-Klinikum
gemeinnützige GmbH
Karl-Keil-Straße 35
08060 Zwickau

Redaktion
Cathleen Schubert,
Laura Kruckenmayer,
Fabian Holst

Redaktionsschluss
11.06.2021

Auflage
5.000

Gestaltung, Layout, Satz
Friedrich[s] | GrafikDesignAgentur
friedrichs-grafikdesign.de

Lektorat
Veronika Roman, Köln

Herstellung und Versand
Förster & Borries GmbH & Co. KG

Bildnachweise
Seite 23: © Junkers Luftbilder, ChA Dr. med. Lutz Engelmann
Seite 27: © HBK-Poliklinik gemeinnützige GmbH

Visualisierungen/Grafiken
Seite 5, 6:
© Köhler Kommunikation GmbH
Seite 9:
© Friedrichs | GrafikDesignAgentur

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Alle Ausgaben finden Sie auf unserer Website unter „Aktuelles“.

www.heinrich-braun-klinikum.de



DANKE

an alle Pflegekräfte.

HBK

heinrich_braun_klinikum | Eure Reaktionen zu unserer Aktion zum Tag der Pflege am 12. Mai.